

sogenannten Guttensteiner Kalken und, wie ich muthmasse, identisch mit dem schwarzen Kalksteine von Reichenhall, aus welchem die Soolquellen daselbst zu Tage treten; in inniger Verbindung mit denselben steht 4. die Anhydritregion, bestehend aus Mergelschiefern und Mergelthonen mit dunkelgrauen und rothen Anhydriten, welche letztere durch den nicht unbedeutenden, durch Bergrath Patera's Analysen nachgewiesenen Gehalt an schwefelsaurem Kali ausgezeichnet sind; seltener findet sich hier als secundäre Bildung Glaubersalz; 5. das Haselgebirge mit reichen Steinsalzzügen, zerstreuten Blöcken von grauen und rothen Anhydriten und mit Polyhaliten, dem an schwefelsaurem Kali reichsten Producte dieses Baues, welches jedoch nur als secundäre Bildung in Spalten der Mergelthone des Haselgebirges auftritt. Vereinzelt finden sich auch in dieser Region eckige Blöcke eines Sandsteines, welcher einige Aehnlichkeit mit den Lettenkohlen und Keupersandsteinen zeigt, jedoch keine kenntlichen organischen Reste führt.

Bei aller Regelmässigkeit im Gesamtbaue des Salzberges sind die Störungen, welchen derselbe ausgesetzt war, keineswegs unbedeutend. Nicht nur, dass grosse Blöcke des so hoch darüber liegenden Hallstätter Kalkes bis in das eigentliche Salzgebirge selber eingedrungen sind, sondern auch die ihrer technischen Verwendbarkeit wegen wichtigen und ihrer Quantität nach nicht unbedeutenden kalihaltigen rothen „Anhydrite“ geben sich sowohl in der eigentlichen Anhydrit- als auch in der Salz-Region als zersprengte Schollen von einstens zu zusammenhängenden Straten verbunden gewesenen Massen zu erkennen. Dieser für den Abbau sehr hinderliche Umstand dürfte nur durch Trockengewinnung der Steinsalzmassen selber behoben werden können, da mechanische Scheidung vom Steinsalze keinen Schwierigkeiten unterliegen kann. Die in der eigentlichen Anhydrit-Region eingeschlossenen Blöcke hingegen würden kaum einen regelmässigen Abbau lohnen.

Sowohl die Eingangs erwähnten Lagerungsverhältnisse als auch die Häufigkeit der Anhydritschollen im Salzgebirge leiten zu der Annahme, dass der gegenwärtige Abbau sich nur in den obersten Regionen einer grösseren Salzmasse bewege und dass man daher in der Tiefe sowohl räumlich ausgedehntere als auch ihrer Qualität nach reinere Steinsalzmassen zu vermuthen habe. Von diesen Anschauungen habe ich den Herrn k. k. Ministerialrath Const. Freiherrn v. Beust, welchen wir kürzlich in die Salzberge von Aussee und Hallstatt zu begleiten Gelegenheit hatten, in Kenntniss gesetzt und zugleich mir den Vorschlag erlaubt, dass vom gegenwärtigen tiefsten Horizonte aus der Mitte des Salzmassivs ein Bohrloch oder ein Schacht niedergetrieben werde, um die Tiefe des Salzlagers und die Qualität der tieferen Massen zu erforschen. Ich hatte die Genugthuung, dass Freiherr v. Beust vollständig meiner Ansicht beipflichtete und die Inangriffnahme eines Schachtes in baldige Aussicht stellte.

D. Stur. Geologische Aufnahme der Herrschaft Halmágy, unweit Körösbánya, im Zaránd Comitate.

Einer Einladung des Herrn Grafen Bethlen Gábor folgend, hatte ich am 3. Juni von Wien aus mit dem Montan-Ingenieur Herrn R. Meier eine Reise nach Halmágy unternommen, und dort angekommen, die Tage vom 7.—19. Mai zu einer geologischen Aufnahme der Umgegend von Halmágy verwendet.

Das untersuchte Gebiet wird von der Körös, die von Südosten kommend in nordwestlicher Richtung in einiger Entfernung westlich bei Halmágy vorüberfließt, in zwei Hälften getheilt. Im nördlichsten Theile der nördlichen Hälfte ist das Gebirge von Lazur, Brusztur und LungSORa aus krystallinischen Schiefern zusammengesetzt, auf welchen unmittelbar Sandsteine und Mergelschiefer lagern, die bis nach Obersia und Bulzesd herabreichen und nach den gefundenen Petrefacten wohl der Kreideformation angehören.

Im südlichsten Theile bei Ob. Vátza und Kazanesd besteht das Gebirge zum Theil aus dioritischen Gesteinen, zum Theil aus Augitporphyr und Mandelstein. Das niedrigere Bergland zwischen dem oben erwähnten höheren Gebirge, beiderseits der Körös gelegen, besteht aus tertiären Ablagerungen. Die Kerne des Berglandes werden aus Trachyttuffen und Trachytbreccien gebildet, während die Gehänge mit Gesteinen der Congerionschichten und zwar mit Tegel und Gerölle führendem gelbem Lehme bedeckt sind.

Die krystallinischen Schiefer und die Sandsteine und Mergelschiefer enthalten Lagerstätten von Kupfer und Bleierzen, von Nickelkobaltkiesen und von Eisenkies. Die dioritischen Gesteine bei Kazanesd führen Kupfererze und Eisenkiese, die Augitporphyre bei Ob.-Vátza dagegen Brauneisensteine und Magneteisensteine.

Ein ausführlicher Bericht über diese Aufnahme wird in unserem Jahrbuche erscheinen.

F. Foetterle. Die Chlorkalium- (Sylvin-) Ablagerung zu Kalusz in Galizien.

Die Mittheilung des Herrn k. k. Ministerialrathes O. Freih. v. Hingenau in Nr. 2 der Verhandlungen, Seite 26 „über das Vorkommen und die Nutzbarkeit von Kalisalzen in den Salinen-Districten Galiziens“ brachte neben früheren kurzen Andeutungen von H. Rose (in dem 14. Bande der Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft in Berlin, Seite 4) die erste ausführlichere Nachricht über das Vorkommen von Sylvin in grösserer Mächtigkeit in dem Salzlager von Kalusz, so wie über die durch ein industrielles Consortium beabsichtigte Verarbeitung desselben.

Bei der grossen Wichtigkeit, welche das mächtige Auftreten der Magnesia und Kalisalze im Hangenden des Salzlagers von Stassfurt im bunten Sandsteine des Magdeburg-Halberstädter Beckens für die Industrie und Landwirthschaft in kurzer Zeit erlangt hat und bei dem Umstande, als aus der vorerwähnten Mittheilung Freih. v. Hingenau's herorzugehen schien, dass die Kalisalze auch in Kalusz in nicht unbedeutender Mächtigkeit auftreten, erschien es der k. k. geol. Reichsanstalt wünschenswerth, diese letztgenannte Ablagerung etwas näher kennen zu lernen, zu welchem Behufe sie die k. k. Bergräthe Karl R. v. Hauer und Fr. Foetterle dahin sandte, ersteren um die Sudhüttenbetriebs-, letzteren um die Lagerungsverhältnisse zu studieren. Schon bei der oberflächlichen Betrachtung der geographischen Lage der Saline Kalusz musste die Eigenthümlichkeit derselben auffallen. Die sämtlichen ostgalizischen Salinen sind bekanntlich auf den salzförenden Thonen der miocenen Tertiärablagerung angelegt, welche sich von Przemysl in nahezu gerader südöstlicher Richtung an die aus eocenen Schichten bestehenden höheren Karpathen anlehnt. Während also die Salinen Lacko, Starosol, Stebnik, Bolechow, Dolina, Rosulna, Delatyn, Kossow, Utorop und Kaczika ganz nahe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [1868](#)

Autor(en)/Author(s): Stur Dionysius Rudolf Josef

Artikel/Article: [Geologische Aufnahme der Herrschaft Halmágy, unweit Körösbánya, im Zarander Comitáte. 225-226](#)